

er für immer begraben. Er blieb hier in dem Heidebörlein und verwuchs mit demselben. — — —

Das war des alten Lehrers Vergangenheit.
„Junge, nun spiele uns etwas auf dem Harmonium,“ sagte Mutter Holm nach dem Tee. „Und Väterchen, du begleitest mit der Geige, wie?“

So ein kleines Konzert pflegte immer den Abschluß von Gwalds Besuch zu bilden. Er schied dann hochbefriedigt und träumte die ganze Woche von der genussreichen Stunde im Schulhause.

Wie er pünktlich um 9 Uhr den Heimweg antrat, da war es bei dem dichten Nebel stockdunkel auf der Heide, so daß er nur langsam vorwärts konnte, wenn er nicht Gefahr laufen wollte, in das Torfmoor oder in einen der Wassergräben zu geraten. An der Grenze des Eichhofs machte er plötzlich Halt, denn sein überaus scharfes Ohr vernahm in einiger Entfernung menschliche Stimmen. Ein Rischen hörte er, das ihn vermuten ließ, Hermine Mathiesens müßte eine der Ankommenen sein. Gerade so pflegte die zu lachen, er hatte das oft gehört und immer recht unschön und albern gefunden. — Aber da die gedämpfte Männerstimme! — Hans Hinrichsen redete nicht so, der pflegte auch, wie sein Vater, nicht leise zu sprechen, wenigstens nicht so anhaltend wie der dort. — „Das ist Thorö!“

Bei Gott, es ist Thorö und an seinem Arm, eng an ihr geschmiegt, schreitet Hermine Mathiesens! Das glaubt Gwald, jetzt, wo er die Augen weit aufreißt, trotz des Nebels mit tödlicher Sicherheit zu erkennen.

Nun stehen die beiden still, sie scheinen auch ihn zu sehen. Das Mädchen macht sich los von des Mannes Arm. Dann gehen sie hintereinander weiter.

Gwald kragt und flimmert es bunt vor den Augen, er knirscht mit den Zähnen, seine Fäuste krampfen sich zusammen, er weiß nicht, was er tut. — Hat er die Worte, die ihm eben auf der Zunge schwebten, laut ausgerufen oder nur gedacht? „Hundsfoßt“ und „Gemeiner Schuft!“ lauteten sie.

Er weiß es wirklich nicht. Doch er muß sie wohl ausgesprochen haben, denn da schallt es zurück: „Da, das ist der Bummel vom Torfkönig! Na warte!“

Dann ist wieder alles dunkel und still, unheimlich still. „Ich muß volle Gewißheit haben, ich will sie beide zur Rede stellen, das bin ich meinem Freunde schuldig! Wehe ihnen, wenn sie ihn betrogen haben!“ — — —

Damit stolperte er vorwärts, stürzt über einen Torfhaufen, rafft sich auf und weiß nicht, welche Richtung er einschlagen soll. Wenn doch ein Stern am Himmel leuchtete! Auf's Geratewohl läuft er weiter. Er ist vollständig verirrt auf seiner eigenen Scholle. Da, ein schwacher Lichtschein! — Ist es etwa ein Irrlicht? — Großmutter würde das ganz bestimmt behaupten! Er glaubt es nicht, sondern schreitet dem Lichtschein zu. Nach seiner Berechnung müßte das Mathiesens Gastwirtschaft sein. Und das wäre ihm gerade recht. Da könnte er die Sache gleich weiter verfolgen.

Er hatte sich gründlich getäuscht. Und das war ein großes Glück. Nicht vor dem Gasthaus stand er, sondern wieder vor dem Schulhaus. Durch einen Spalt der Fenstervorhänge sah er, daß die Familie Holm noch eifrig lesend am runden Tisch saß. Da pochte er bescheiden an, entschuldigte sich und bat, man möchte ihn noch einmal einlassen. „Ach, du bist verirrt im Nebel, kannst nicht den Weg nach Hause finden!“ rief Junge aus, mit ihrer glöckchenreinen

Stimme und dabei lachte der Schalk aus ihren bligenden Augen.

„Nur gut, daß du dich zurückfandest. Ich fürchtete auch schon, du könntest in ein Moorloch geraten sein.“

„Aber du bist gefürzt!“ sagte der alte Holm. „Das sehe ich an deinem Anzug.“

„Ist schon richtig; ich will alles erzählen.“ Damit ließ Gwald sich schwerfällig auf seinen gewohnten Platz sinken — es lag ihm wie Blei in den Gliedern —.

Und wie er zu Ende war mit dem Bericht, da fragte er: „Was soll ich jetzt tun? Was halten Sie für das Rechte, Herr Holm?“

„Mein Sohn, du kannst gar nichts dabei tun, vor der Hand wenigstens noch nicht. Irren ist menschlich! Du könntest dich sehr wohl getäuscht haben. Schweige also und beobachte scharf. Gehe du dann etwas unternimmst, komm her und frage mich wieder.“

Gwald befolgte nach langem Ueberlegen diesen Rat. Als er heimkam, da saß Stine noch auf. Die hatte verweinte Augen und sah wieder einmal recht blaß aus. Gwald strich ihr mit seiner harten Hand über den Scheitel und sagte nur: „Geh doch zu Bett, es ist bald elf Uhr, und um drei kräht der Hahn bei uns.“

Warum sie geweint, ahnte er. Er mochte darum nicht neugierig sein. Daß seine Ahnung richtig war, sollte er sogleich bestätigt finden, denn Stine hielt seine Hand fest und bat ihn, noch einen Augenblick zu bleiben. „Ich glaube, Hans macht sich unglücklich mit der Heirat“ sagte sie dann. „Vorhin war die Tiedgen hier, die hat mir tolle Sachen von Mutter und Tochter Mathiesens erzählt. Er soll die Lungenentzündung haben, und Dr. Schröder hat wenig Hoffnung, daß er noch einmal aufkommt.“

„Stine, glaube nicht alles, was die Leute sagen. Dr. Schröder ist ein Schwarzseher. — Und nun gute Nacht.“

Weiter sagte er nichts. — Seine Kammer lag auf dem Boden. Er suchte sie sofort auf, fand aber keine Ruhe in dieser Nacht, denn ein Gespenst war eingezogen in den stillen Raum und nahm ihm die Ruhe. „Der Haß“ hieß dieses Gespenst.

6. Gebieter Tod.

In Mathiesens Wirtschaft ging es an diesem Sonntagabend — es war acht Tage nachdem Gwald Lorenzen die beiden Gestalten im Nebel gesehen — wieder hoch her. Da Hans Hinrichsen auf einige Tage in Geldangelegenheiten verreist war, glaubte seine Braut sich einmal aller Ketten und Bande ledig, und vergaß gänzlich, was damals Pfingsten ihr Mund dem Verlobten geschworen. — Thorö, ein paar gute Bekannte, die bei ihm zum Besuch waren, ein Ingenieur aus Kiel und noch einige Lebemänner, tranken mit ihr und ihrer Mutter Champagner, tanzten, musizierten und machten einen Lärm, als sollte das ganze Haus einstürzen. — Da trat die Magd, ein freches Mädel von struppigem Haar, mit unverständigem Vachem herein und sagte zu Hermine: „Der Herr läßt Sie bitten, Sie möchten doch gleich einmal zu ihm kommen, es ist sehr schlimm mit ihm.“

„Ach was, schon wieder sehr schlimm! Sag' meinem Vater, ich kann unsere Gäste nicht allein lassen. Gib ihm einen Kognak, dann wird er wieder zufrieden sein.“

Damit wandte sie sich wieder den anderen zu und trank ihren Sekt aus. Ihre Bemerkungen wurde von den stark angetrunkenen Herren als ein großartiger Witz aufgenommen

und mit schallendem Gelächter quittiert. — Die Magd hatte es nicht so eilig. Sie stemmte die drallen Arme in die Seiten und schaute dem tollen Treiben erst eine Weile zu. Ihre Gegenwart genierte weder Frau Mathiesens noch Hermine in der rosigten Seklaune.

Champagner gab es sonst nicht im Arendruper Wirtshaus, da genügte gewöhnlich Grog und Kaffeepunsch, Teeputz, dünnes Bier und Brantwein. Aber seit der reiche Müller Stammgast geworden und häufig seine Herren mitbrachte, da hatte Mathiesens sich auch einen Weinkeller anlegen müssen.

Als die Magd eine Stunde später in die Krankenküche eintrat, um dem Herrn die Bemerkung des Fräuleins weiter zu übermitteln — den Aerger darüber gönnte sie ihm nur zu sehr — da — war Mathiesens ein toter Mann. Mit einem gellenden Schrei prallt das Mädchen von seinem Lager zurück. Die verzerrten Flügel des Todes stößten sie Entsetzen ein, die Kognakflasche und der Römer entfielen ihren Händen und lagen in Scherben auf dem Fußboden. Ein Herzschlag hatte dem Kranken, wie Dr. Schröder richtig vorhergesagt, ein jähes Ende bereitet.

Fortsetzung folgt.

Nachrichten des Kgl. Standesamtes zu Reichenbrand vom 9. August bis 15. August 1913.

Geburten: Dem Schlossergehilfen Max Friedrich Meier 1 Sohn; **Aufgebote:** Der Stricker Max Emil Junke mit Lina Elise Engelmann, beide wohnhaft in Reichenbrand. Der Straumpflechtmeister Ernst Emil Lindner mit Lina Bertha verm. Heuschel geb. Wirtshaus, beide wohnhaft in Reichenbrand.

Sterbefälle: Wilm Alfred Pfäfer, 1 Jahr alt.

Nachrichten des Kgl. Standesamtes zu Neustadt vom 7. bis 14. August 1913.

Geburten: Dem Fuhrwerksbesitzer Otto Franz Wilhelm Stumpf 1 Tochter.

Sterbefälle: Die Spulerin Martha Rosa Sohs, 17 Jahre alt.

Nachrichten des Kgl. Standesamtes zu Rabenstein vom 7. bis 15. August 1913.

Geburten: Dem Schlosser Emil Eugen Elling 1 Sohn; dem Schmiedehilfen Richard Paul Jacobi 1 Sohn; dem Eisenarbeiter Emil Willy Rottluff 1 Tochter.

Aufgebote: Der Fabrikarbeiter Karl Heinrich Förster mit Rosa Klupak, beide wohnhaft in Rabenstein.

Eheschließungen: Der Schlosser Albert Georg Schade, wohnhaft in Neustadt, mit Rosa Victoria Großer, wohnhaft in Rabenstein.

Kirchliche Nachrichten.

Parochie Reichenbrand.

Am 13. Sonntag p. Trin. den 17. August Vorm. 10 Uhr Predigt gottesdienst. Parocher Hartung-Mittelbach. **Montag** Abend 8 Uhr Jungfrauenverein bei der Schwester. **Dienstag** Nachm. 2 Uhr Grottmittlerverein. **Mittwoch** Nachm. 2 Uhr Kinderschule in Siegmars.

Parochie Rabenstein.

Sonntag, 17. August: 9 Uhr Predigtgottesdienst. Hilfsgeistlicher Friedrich. 11 Uhr Kindergottesdienst. 8 Uhr Jünglingsverein. **Dienstag**, 19. August: **Achtung, Mutterberatung!** (2 Uhr Mittwochs, 20. August: abends 8 Uhr Bibelstunde (Galeriestraße 10a).

Sonntag, 24. August: **großes Bibelfest**. 3 Uhr Festgottesdienst. 5 Uhr Nachversammlung in der Pelzmühle. **Freitag**, den 22. August, abends 1/8 Uhr ev. Jungfrauenverein ins Pfarrhaus zum Kranzbinden gebeten. **Wochenamt:** Hilfsgeistlicher Friedrich.



ist ein reines, appetitliches Naturprodukt,
es ist ihm nichts hinzugefügt,
er hat's in sich!

2 F

Für die uns anlässlich unserer Vermählung in so reichem Maße übermittelten Ehrungen und Geschenke sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank.
Rudolf Scharf und Frau
Milda, geb. Reuther.
Rabenstein, im August 1913.

1 Stube mit Schlafstube
sodort zu vermieten
Siegmars, Hofer Straße 15.

Schöne kleine Parterrestube,
für einzelne Person passend, zu vermieten.
Zu erfahren in der Exped. ds. Bl.

Eine Giebelstube
mit Alkoven und Bodenkammer mit elektrischem Licht ab 1. Oktober mietfrei
Reichenbrand, Weststraße 27.

Eine Halb-Etage
1. Oktober zu vermieten. Näheres
Reichenbrand, Hofer Straße 12,
E. Weidert.

Kleine Stube
an einzelne Person zu vermieten
Reichenbrand, Hohensteiner Str. 23.

Halb-Etagen
mit Innentoilette, mit und ohne Bad,
per 1. Oktober mietfrei.
Näheres bei Leonhardt, Schönau.
Fernruf 2801.

Größere freundl. Halb-Etage
per 1. Oktober zu vermieten
Siegmars, König-Albert-Str. 11, I.

Restaurant Bad Gröna.
Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr an
öffentliche Ballmusik.
(Starke Kapelle).
Hierzu ladet ergebenst ein **Eduard Ludwig.**

Cognac
in allen Preislagen,
empfiehlt im Einzel-Verkauf
Aktiengesellschaft
Deutsche Cognacbrennerei
vormals Gruner & Comp.
SIEGMAR.

Eine Halbetage
sodort oder später zu vermieten
Siegmars, Kronprinzenstraße 2.

2 Stuben
1. September zu vermieten
Schillerstraße Reichenbrand.

2 schöne Halb-Etagen
mit Balkon für 1. Okt. zu vermieten
Rabenstein, Forststraße 10
am Carola-Bad.

Halb-Etage
1. Oktober zu vermieten
Reichenbrand, Hofer Straße 28.

Laden mit Wohnung,
in bester Lage Siegmars, per 1. Oktober
zu vermieten
Siegmars, Hofer Straße 28.

Eine sonnige Halb-Etage
sodort zu vermieten
Rabenstein, Oststraße 2, im Laden.

Schöne Parterrestube
mit großer Küche und Zubehör zu vermieten.
Zu erfahren in d. Exped. ds. Bl.

Möbliertes Zimmer sodort zu vermieten.
Siegmars, Amalienstr. 9, pt. I.

Ein Fahrrad,
wie neu, spottbillig zu verkaufen
Kaufhaus Fiedler, Reichenbrand.